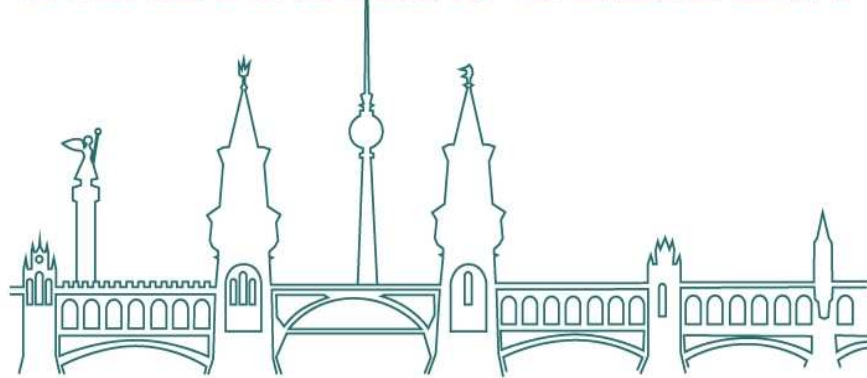


UNABHÄNGIG BLEIBEN!



WWW.BERLIN-SUCHTPRAEVENTION.DE

Rauschtrinken – auch ein Mädchensthema!

Prävention und frühe Intervention

Fachtagung „Mädchen und Risiko“, Hannover, 02.11.2011

Alkohol - Konsumhäufigkeiten

- Regelmäßiger Konsum insgesamt rückläufig...
 - 12- bis 17-Jährige: 1986 **28,5%**, 2010 **12,9 %**
 - 18- bis 25-Jährige: 1976 **70%**, 2010 **34,5 %**
- ...und bei Jungen weiter verbreitet als bei Mädchen
 - 12 bis 15 Jahre: **6,7% (m) : 4,9 % (w)**
 - 16 bis 17 Jahre: **36,5% (m) : 14,9% (w)**
- Einstiegsalter und erster Rausch verschoben sich nach hinten (2004 – 2010 etwa 5 Monate)
 - Erstes Glas Alkohol: **14,4 J. (m) : 14,6 J. (w)**
 - Erster Rausch: **15,8 J. (m) : 15,9 J. (w)**

(Quelle: Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2011)

Konsummengen

Durchschnittliche Gesamtalkoholmenge (Reinalkohol) pro Kopf / pro Woche (2010)

	12 – 15 J.	16 – 17 J.	18 – 21 J.	22 – 25 J.
Männlich	15,1 g	86,6 g	111,0 g	106,9 g
Weiblich	8,1 g	32,5 g	40,5 g	39,1 g

10 g Reinalkohol – etwa 0,25 l Bier

(Quelle: Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2011)

Konsummengen

30-Tages-Prävalenz des Binge-Trinkens, > 5 Getränke
(2010)

	12 – 15 J.	16 – 17 J.	18 – 21 J.	22 – 25 J.
Männlich	8,3%	43,1%	51,5%	47,3%
Weiblich	4,9%	27,3%	27,6%	24,1%

Trotz zu beobachtender Rückgänge sind die Zahlen weiterhin hoch.

(Quelle: Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2011)

Konsummengen

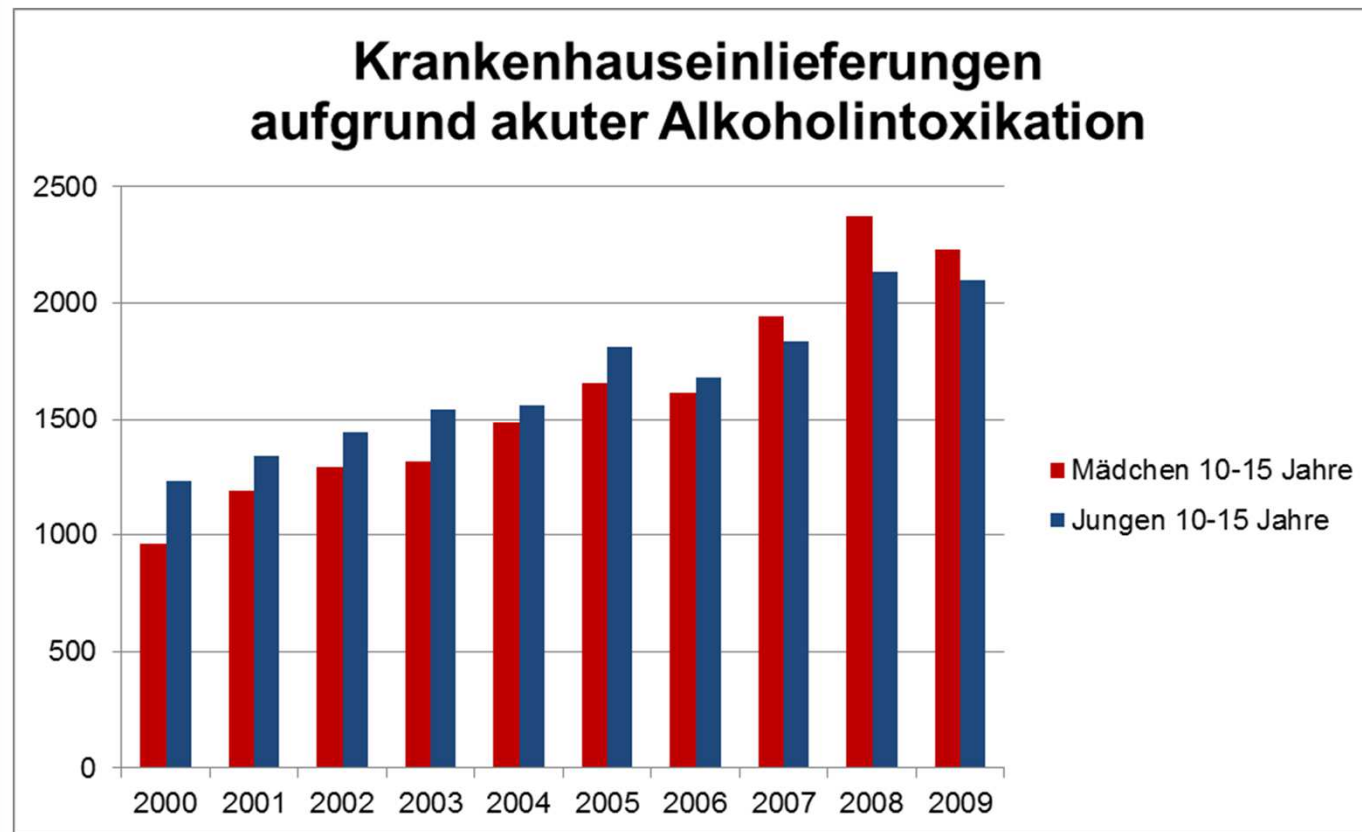
Häufiges Binge-Trinken, > 5 Getränke mind. 4x / Monat (2010)

	12 – 15 J.	16 – 17 J.	18 – 21 J.	22 – 25 J.
Männlich	1,6%	18,9%	20,7%	16,2%
Weiblich	0,2%	7,1%	6,2%	4,1%

Aktuelle Zahlen in den letzten Jahren praktisch unverändert und nach wie vor hoch.

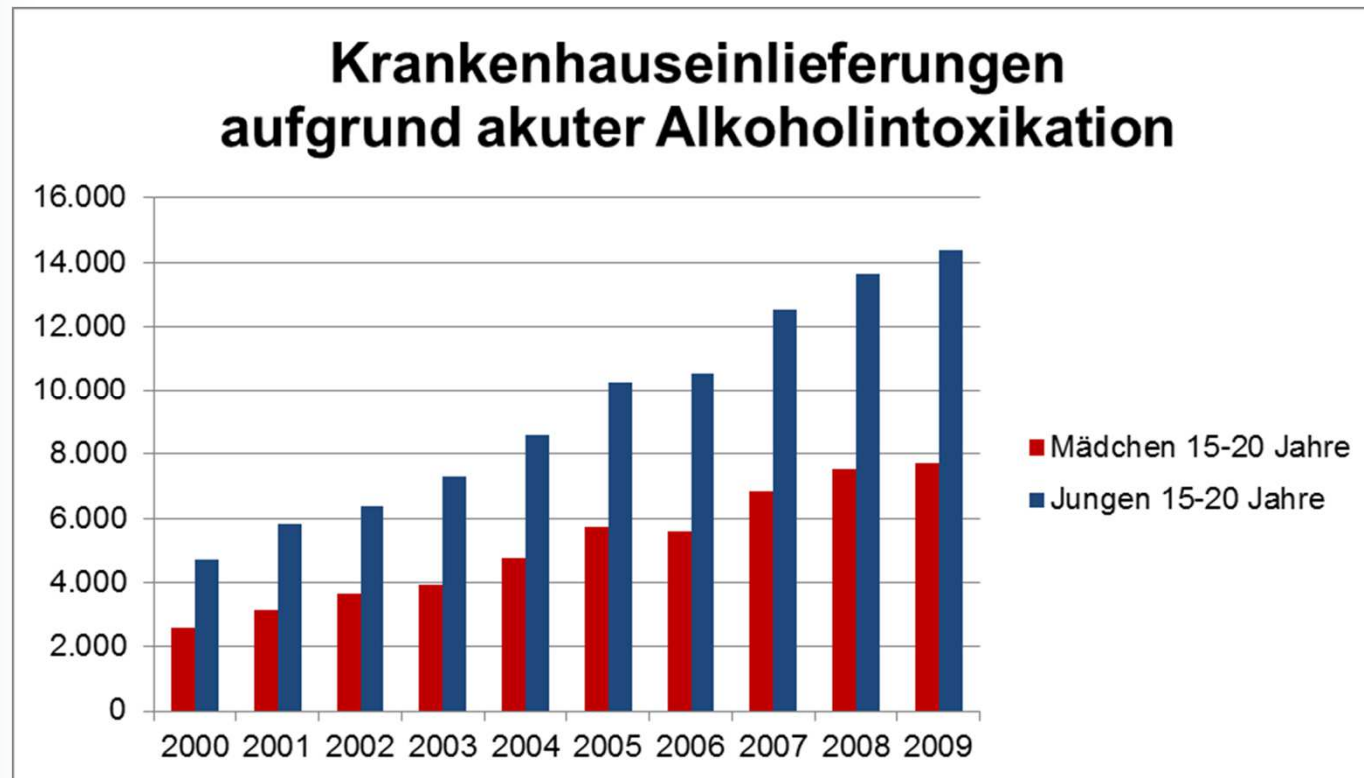
(Quelle: Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2011)

Alkoholintoxikationen 10- bis 15-Jährige



(Quelle: Krankenhausdiagnostikstatistik , Statistisches Bundesamt – Destatis –2010)

Alkoholintoxikationen 15- bis 20-Jährige



(Quelle: Krankenhausdiagnostikstatistik , Statistisches Bundesamt – Destatis –2010)

Bevorzugte Getränke von Mädchen

- 12- bis 17-Jährige: Biermischgetränke, Bier, Mixgetränke mit Spirituosen
- 18- bis 25-Jährige: Biermischgetränke, Mixgetränke, Wein / Sekt
- Alkopops spielen heute eine untergeordnete Rolle
- Mind. 1x monatlich Spirituosen trinken
 - 14,6% der 16- bis 17-jährigen Mädchen
 - Etwa 16,4% der 18-25-jährigen Mädchen

(Quelle: Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2011)

Delinquenz unter Alkoholeinfluss

- 12,1 % aller aufgeklärten Fälle (Berlin)
- 17.078 alkoholisierte Täter, 12,5 % weiblich
 - Körperverletzung: 28,6 %
 - Vergewaltigung und sexuelle Nötigung: 24,5 %
 - Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte: 62 %
 - Sachbeschädigung 30,1 %
- 20 Kinder und 936 Jugendliche
 - Kinder: 45 % weiblich
 - Jugendliche: 15 % weiblich
 - An erster Stelle Körperverletzung

(Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2010)

Zentrales Thema: Peer-Gruppe

- (Rausch-)trinken findet in der Gruppe statt
- Jugendliche trinken fast nie alleine oder nur mit Erwachsenen – „macht keinen Sinn“
- Alkohol dient als zentrales Gesprächsthema in der Gruppe

(Quelle: JuR-Studie, Bundesministerium für Gesundheit 2009)

Wie schwer findest Du es, als Einzige/r in einer Gruppe keinen Alkohol zu trinken?

- 39% finden dies eher schwer bis sehr schwer
 - 30,8% der Mädchen
 - 43,8% der Jungs

(Quelle: JAH-Studie, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin 2009)

JAH-Studie

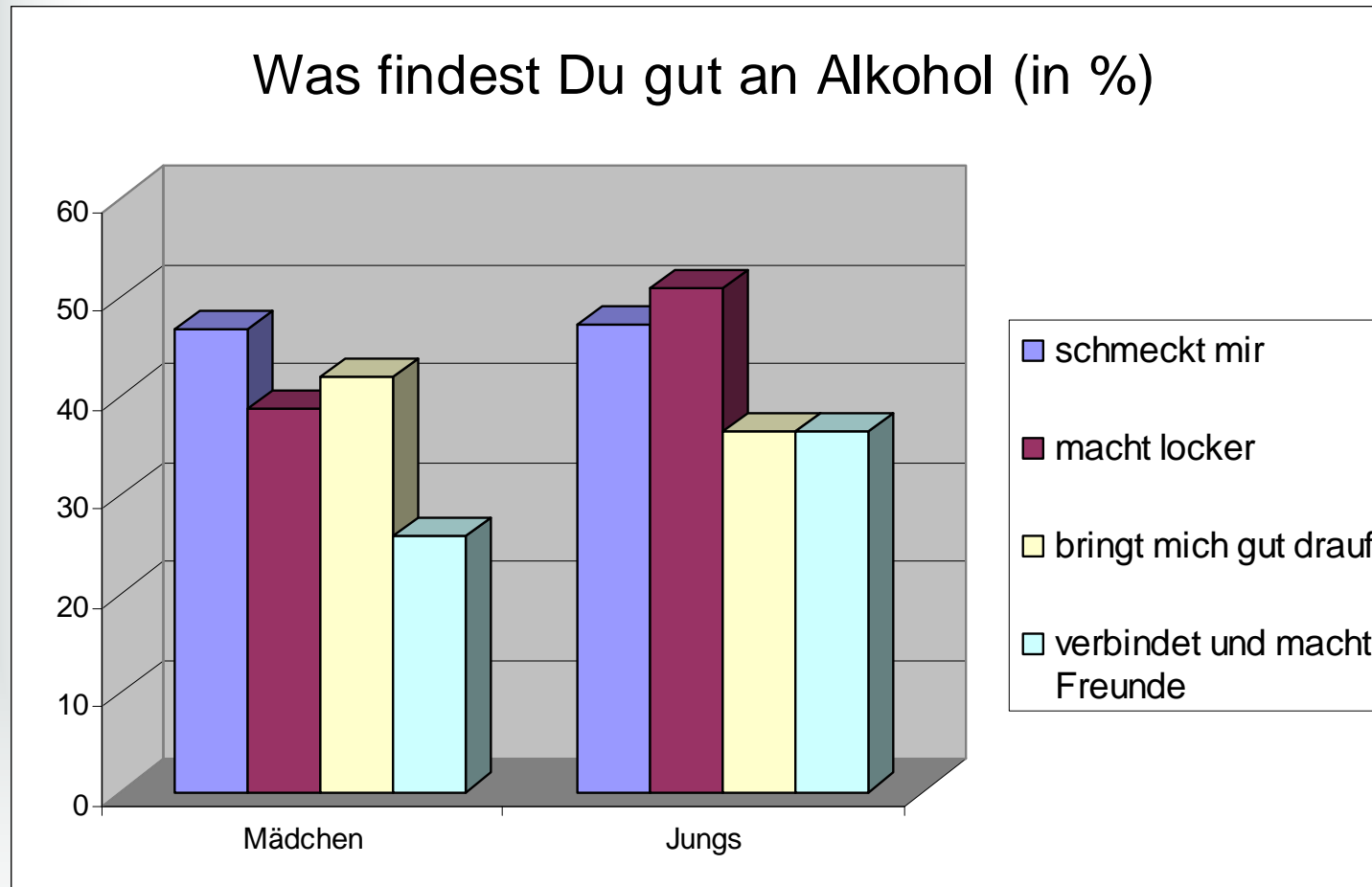
B
E
R
L
I
N
E
R



JUGENDLICHE - ALKOHOL - HINTERGRÜNDE

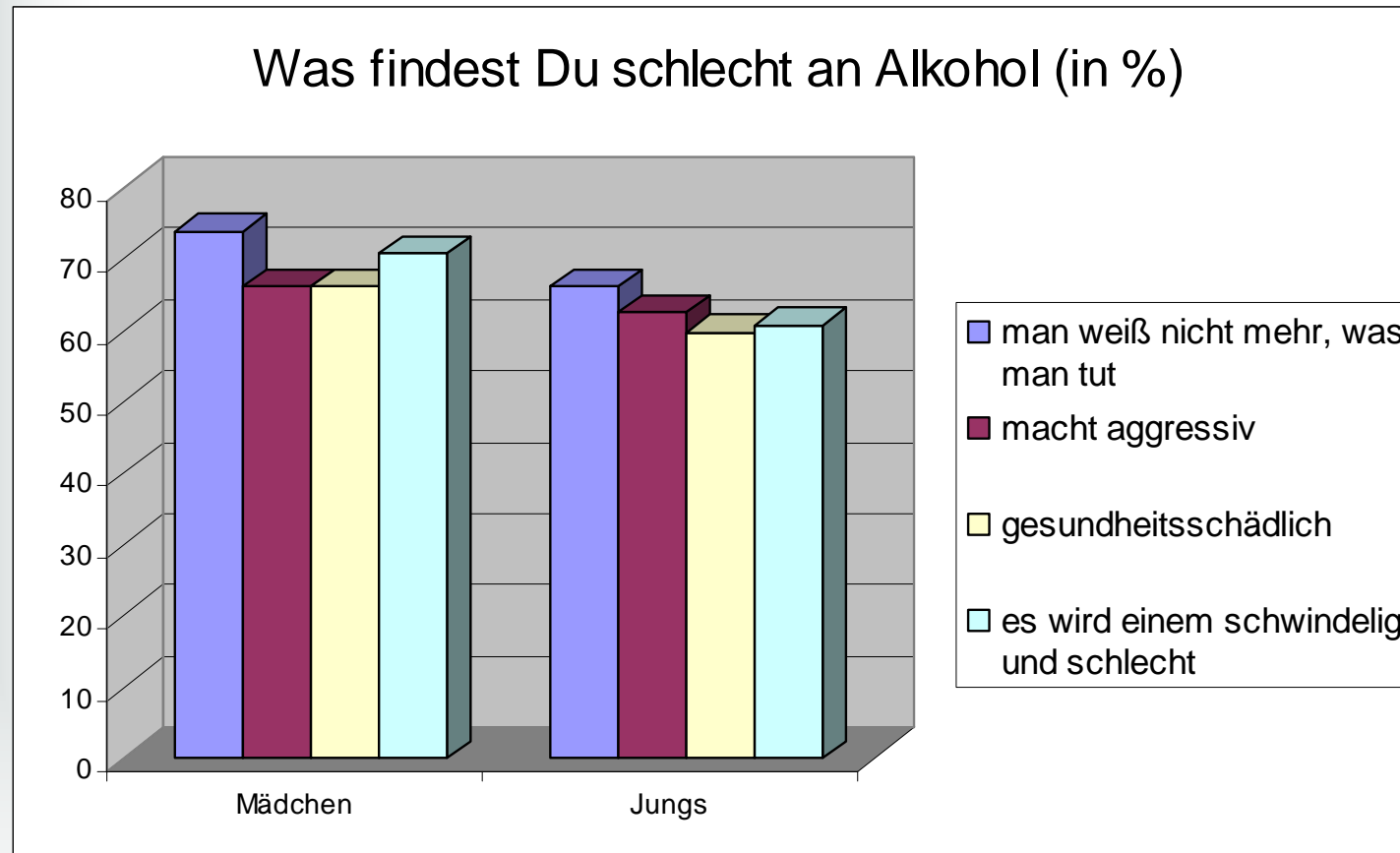
Ergebnisauswertung einer Befragung Berliner Jugendlicher

Einstellungen von jungen Menschen



(Quelle: JAH-Studie, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin 2009)

Einstellungen von jungen Menschen



(Quelle: JAH-Studie, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin 2009)

Wie wird Betrunkensein empfunden?

- „Gut. Alkohol ist eine Stimmungsdroge. Das lässt Dich besser kommunizieren. Du bist euphorischer.“ (20 J., m)
- „Gut. Ich war mutiger.“ (19 J., m)
- „Es war eine andere Welt, die war erst gut, dann schlecht.“ (16 J., w)
- „Ich habe Sachen gemacht, die ich sonst nicht machen würde.“ (18 J., m)
- „Wenn ich angetrunken bin, bin ich lockerer, die Hemmschwelle sinkt. Wenn ich betrunken bin, wird das eher unangenehm, bin leicht reizbar, werde auch aggressiv.“ (22 J., w)

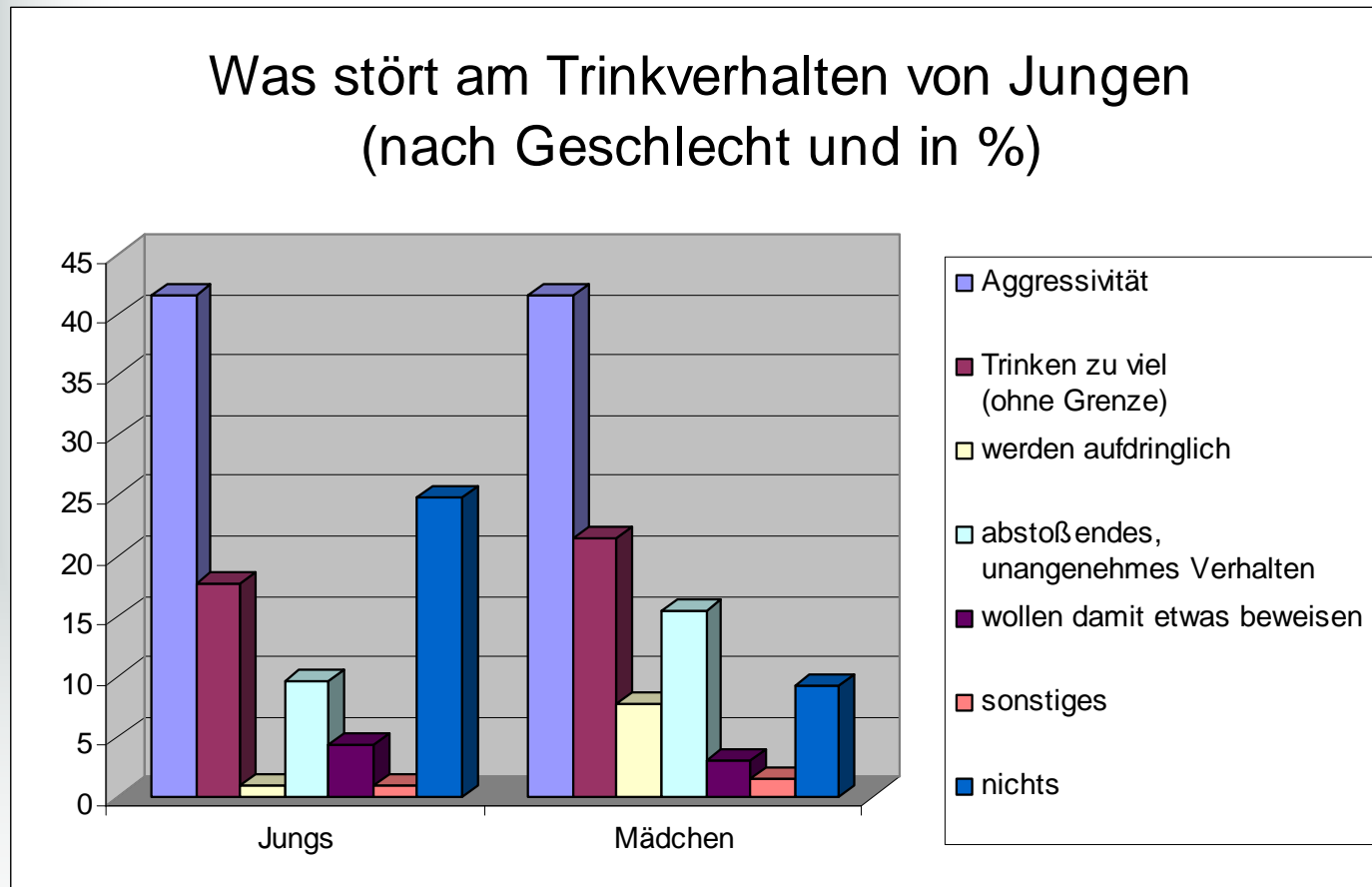
(Quelle: JAH-Studie, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin 2009)

Unangenehme Folgen

- „Ich konnte in der Regionalbahn den Fahrkartenschalter nicht bedienen.“ (15 J., w)
- „Bin fast in eine Schlägerei geraten.“ (14 J., w)
- „War betrunken nachts im Wald.“ (17 J., w)
- „Habe Randalie gemacht, mit Gerichtsverhandlung.“ (17 J., m)
- „Polizei kam wegen Ruhestörung, wurde mit Alkohol erwischt.“ (14 J., w)
- „Ich hatte zu viel getrunken und fast eine Alkoholvergiftung, da mussten meine Freunde mich kalt ab duschen.“ (13 J., m)

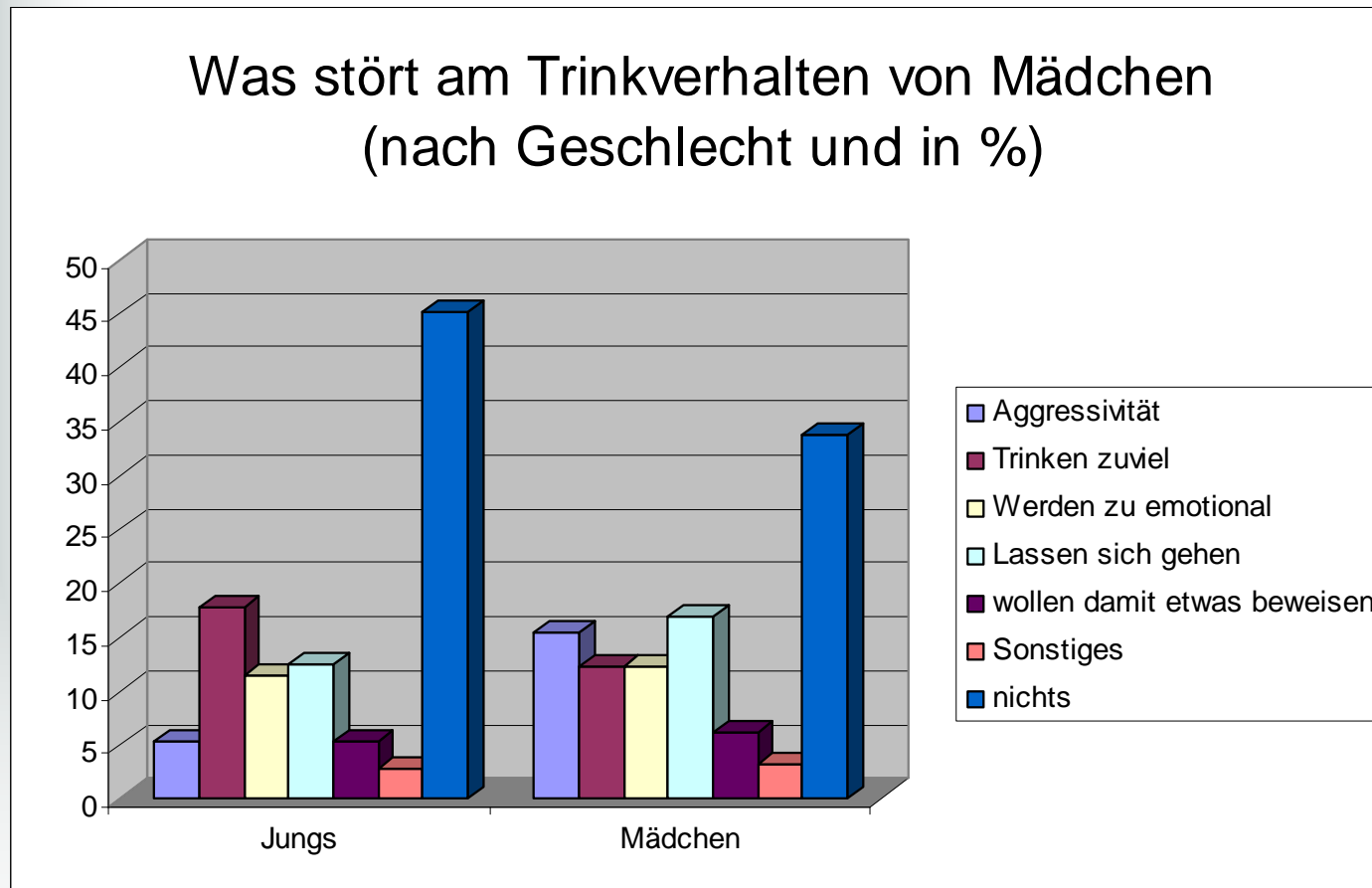
(Quelle: JAH-Studie, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin 2009)

Wie wird Alkoholkonsum beurteilt?



(Quelle: JAH-Studie, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin 2009)

Wie wird Alkoholkonsum beurteilt?



(Quelle: JAH-Studie, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin 2009)

Was stört am Trinkverhalten bei Mädchen?

- „Werden laut, enthemmt und aufdringlich.“ (m)
- „Machen dann Sachen, die sie später bereuen, z. B. mit anderen Männern mitgehen.“ (m)
- „Ausbrüche, fangen an zu weinen.“ (w)
- „Die trinken meistens gar nicht so viel.“ (w)
- „Machen Geschlechterkampf auf, versuchen, mit Jungs auf gleiche Ebene zu kommen.“ (w)
- „Verhalten sich nuttig.“ (m)
- „Werden zu Schlampen.“ (w)
- „Lassen sich anmachen, verhalten sich wie Dreck.“ (w)

(Quelle: JAH-Studie, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin 2009)

Was heißt das im Einzelnen?...

- Trinkmengen können nach Geschlecht differenziert werden
- Konsummuster haben sich angeglichen
- Alkohol gehört für Jungen und Mädchen zu einem gelungenen Event dazu
 - Mehr Mädchen befürworten allerdings alkoholfreie Partys
- „Viel vertragen“ ist i.d.R. positiv besetzt
 - Ohne unangenehme Folgen, Zusammenbrüche o.Ä.
- Für Mädchen gelten andere gesellschaftliche Regeln und deshalb andere Konsum- und Verzichtmotive

...und:

- Tradierte Rollenbilder bestehen noch
- Aber: Mädchen übernehmen Rollenanteile der Jungen
 - Da diese gesellschaftlich bedeutsamer erscheinen
 - Als Versuch, Grenzen der Geschlechterhierarchie zu durchbrechen
- Umgekehrt geschieht dies weniger
 - Insbesondere in kommunikativen Fähigkeiten liegen Jungen zurück
- Jungen werden für grenzüberschreitendes Verhalten kritisiert...
- ...Mädchen für normüberschreitendes Verhalten

Bedeutung elterlicher Intervention

- Jugendliche orientieren sich im täglichen Leben (Kleidung, Ausgehen,...) an Gleichaltrigen
- Hinsichtlich wichtiger Entscheidungen bleiben Eltern zentrale Bezugspersonen und Ansprechpartner
- Jugendliche erleben Gespräche mit Eltern über Suchtmittel als Interesse und Fürsorge – auch wenn es manchmal anstrengt
- Letztlich prägen Gespräche mit den Eltern die Entwicklung von Normen und Werten

Spezifische Risikofaktoren für Mädchen

- Mädchen und Frauen reagieren auf Belastungen sensibler und internalisierend
 - Unsicher, ängstlich, depressiv, Selbstwertprobleme und selbstverletzendes Verhalten stehen im Vordergrund
 - Essstörungen oder heimlicher Alkohol- oder Medikamentenkonsum dienen seelischer Entlastung
 - Nehmen sehr viel weniger Suchthilfe in Anspruch
- Suchtbelastetes Elternhaus
 - Erhöhtes Risiko für eine eigene Suchterkrankung
 - Ca. 40% der Töchter verbinden sich später mit alkoholabhängigen Männern
 - Erhöhtes Risiko, (sexualisierte) Gewalt zu erfahren

Risikofaktor Sexueller Missbrauch

- Traumatisierungen in der Kindheit
- Gefühle werden als unkontrollierbar erlebt
- Extreme Gefühle von Schuld, Scham, Wertlosigkeit
- Einhergehend mit psychischen oder psychosomatischen Störungen (Ängste, Depressionen, Panikattacken)
- Suchtmittelkonsum als „Selbstheilungsversuch“, die Gefühle und die Situation auszuhalten

Alkohol und Schwangerschaft - FASD

- Jährlich 10.000 alkoholgeschädigte Kinder
 - Häufigste pränatale Schädigung - doppelt so häufig wie Down Syndrom
 - 4.000 Vollbild FAS
 - Hohes Risiko in den ersten Schwangerschaftswochen
- Alkohol schadet in jeder Phase der Schwangerschaft
- Es gibt keinen Grenzwert für ungefährlichen Konsum

(Quelle: Factsheet „Alkohol in der Schwangerschaft“, DHS 2010)

Gendersensible Suchtprävention

Suchtpräventive Arbeit sollte – ebenso wie pädagogische Arbeit – gendersensibel sein!

- Die Sensibilität innerhalb des Teams schärfen
- Bilder und Images sowohl der Geschlechter als auch von Suchtmitteln thematisieren (z.B. Werbebotschaften)
- Geschlechterdifferenzierte Auseinandersetzung mit Konsummotiven, -mustern sowie Einstellungen

Gendersensible Suchtprävention heißt auch:

- Individuelles Austarieren, sich innerhalb der Gruppe zu verorten
 - Welchem Zugzwang und welchen Regeln unterliegen wir?
 - Wie ist mein eigenes Risikoverhalten?
 - Wer sind Vorbilder? Altershierarchien?
- Geschlechtsspezifische Angebote schaffen
 - Geschlechtergetrennte und gemischte Gruppen sinnvoll
 - Gefühlsbearbeitung, Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit für Mädchen
 - Jungen: Stichwort „soziales Lernen“
- ...Angebote für Eltern...!

Herzlichen Dank!

Inga Benseieck

Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin
pad e.V.
Mainzer Str. 23
10247 Berlin

Telefon: 030 - 29 35 26 15

Email: fachstelle.suchtpraevention@padev.de

www.berlin-suchtpraevention.de



I. Benseieck, 02.11.2011

